

1946 Der Alte vom Berge

(Dokument von Reinhard Ruß, Abschrift Ronald Löw 2025)

Von Pfarrer Wilhelm Reuter

Personen und Darsteller:

Otto von Obentraut, der Alte vom Berge	Reinhard Ruß
Heinrich, sein Diener	Walter Brand
Annegret, die Bas aus der Hennergass	Hilde Prößer
Ursula, deren Enkelkind	Emmi Ruß
Kurfürst Friedrich von der Pfalz	Helmut Bender
Elisabeth, seine Gemahlin	Toni Schmidt
Pfalzgraf Ludwig von Simmern	Günther Nöll
Schlosshauptmann Obentraut	Ewald Hofmann
Miss Bulling, Zofe der Elisabeth	Anneliese Müller
Herzog Christian von Braunschweig	Ferdinand Heidrich
Hannpiter, Bauer	Paul Störkel
Philippa, Bauer	Kurt Ruß
Blehschmidtslies, alte Bäuerin	Waltraud Becker
Dorfschultheis	Edwin Becker
1. Zeuge	Helmut Becker
2. Zeuge	Ernst Häuser
1. Schöffe	Ernst Hofmann
2. Schöffe	Kurt Reber
1. Büttel	Artur Ruß
2. Büttel	Gerhard Schmidt
Adjutant	Werner Schmidt
Diener	Edgar Hofmann
Fährnich	Alfred Anders
Landsknechte, Kinder und Dorfvolk	Eschbacher Jugend

Szenen auf dem Hundsrück und im Haag (Holland)

Zum Geleit!

Eschbacher Bauernspiele gab es zum ersten Mal in den Jahren 1934-38. Dorfbewohner hatten sie ins Leben gerufen und haben 1938 mit dem volkstümlichen Spiel "Schinnerhannes" von W. Reuter, den entscheidenden Schritt in die Öffentlichkeit getan. Bereits damals hatte man den Gedanken, es nicht bei dem einmaligen Spiel zu belassen, sondern hiermit einen Grundstock für spätere Arbeit zu setzen.

Der harte unselige Krieg unterbrach jedoch die erfolgreiche Fortführung des Wirkens zur Pflege des Heimatgedankens. Viele der Begründer und viele Eschbacher Laienspieler, die auch aus Idealismus dieser schönen Aufgabe gewidmet hatten, sind aus dem Felde nicht zurückgekehrt. Nun möchte die Eschbacher Jugend diese Tradition fortführen und wieder mit einem Spiel auf der damals mit viel Mühe errichteten Bühne an den herrlichen Eschbacher Klippen aufwarten.

1946 Der Alte vom Berge

(Dokument von Reinhard Ruß, Abschrift Ronald Löw 2025)



(Bild: VEO-Archiv, Der Alte vom Berge)

Mit dem "Alten vom Berge" werden wir in eine ähnliche Notzeit wie wir sie heute erleben, geführt. Wilhelm Reuter zeichnete in der Gestalt des "Alten" ein Soldatenschicksal des dreißigjährigen Krieges. Die Handlung lässt uns die Schrecken des Krieges für das Volk, das verarmt und verängstigt jeden Halt verloren hat, erleben und bringt die heiße Sehnsucht nach einem geeinten Vaterlande zum Ausdruck. Auch diesmal treten nur Eschbacher Laienspieler auf, die nach langer, harter Tagearbeit sich in der sehr bemessenen Freizeit zu den Spielen zusammenfinden. Sie möchten einen Beitrag leisten zur Pflege des volkstümlichen Geistes und zur Hebung des Heimatgedankens. Eschbach und seine Klippen rufen deshalb alle Bewohner des Usinger Landes und alle Freunde des Buchfinkenländchen zu dem diesjährigen Bauernspiel an den bekannten Klippen am Buchstein.

Alte vom Berge! von Wilhelm Reuter

(Reuters Stücke leben vom Dialekt und den lebensnahen dörflichen Handlungen, die sich dann mit dem großen Rahmen des Stückes verknüpfen).

Ein Soldatenschicksal aus dem 30-jährigen Krieg.

Der Alte vom Berge versucht hier mit seiner Vergangenheit ins Reine zu kommen. Seine Gestalt fügt sich symbolisch in die gegebene Naturkulisse ein. Seine erste Aussage: Wenn auch die Burg in Schutt und Trümmer sank, ich bin zu Haus auf meiner Vätergrund. Was braucht der Mensch, wenn er genügsam ist, ein Bett, darauf das müde Haupt zu legen und wäre es auch nur aus Moos und Gras und Laub, ein Hüttlein gegen Kälte, Wind und Regen!

1946 Der Alte vom Berge

(Dokument von Reinhard Ruß, Abschrift Ronald Löw 2025)

Als er vor etwa 40 Jahren hier als schmucker Jäger weilte, lernte er ein Mädchen kennen und lieben. Aus dieser Verbindung entsprang eine Tochter, die ihre Mutter Annegret alleine aufziehen musste.

Aus der Ehe der Tochter kam eine Enkelin mit Namen Ursula zur Welt, bei deren Geburt die Mutter verstarb. Vom Vater hieß es auch noch: does hetzig Fieber hot en weggerafft. So musste nun die Großmutter auch ihre Enkelin aufziehen. — In einem langen Selbstgespräch geht der Alte nun mit sich selbst ins Gericht und beklagt, dass ihn sein Vater und andere gedrängt haben, den Ort zu verlassen und als Krieger in ferne Länder zu ziehen. Nicht als Einsiedler oder Eremit will er weiterleben, sondern nur in Ruhe und Wieder-Gutmachung. Bei ihm ist sein Knecht Heinrich den er mit einer Botschaft zur Annegret-Bas in die Hintergasse schickt.

Wie wird sie's aufnehmen, ist seine bange Frage an sich selbst. Heinrich geht, äußert aber vorher, dass man Annegret und ihre Enkelin im Dorf der Hexerei verdächtigt, weil sie zurückgezogen gelebt hat und früher alle Freier abgewiesen hat. Beim Überbringen der Botschaft verliebt sich Heinrich in die Enkelin.

Hannpitter und Philipp erscheinen und rasten auf einer Bank in der Nähe der Burg. Ihr Gespräch geht um den Pfalzgrafen Friedrich und seine Gemahlin Elisabeth. Er war kurze Zeit König von Böhmen und wurde von dort vertrieben. Als die Beiden den Alten erblickten rennen sie vor Schreck davon und sagen: es woar de schwoz Leibhaftig.

Schloss in Simmern:

Pfalzgraf und Exkönig von Böhmen - Friedrich und Elisabeth werden von seinem Bruder Ludwig empfangen und es soll gefeiert werden. Kinder bringen Blumen und sagen Gedichte auf. Während der Feier erscheint Herzog Christian von Braunschweig und grüßt:

Hoch König und Pfalzgraf - verkündet, dass der Inhaber der pfälzischen Kur vom Kaiser Ferdinand und dem Kurfürstlichen Kole Gio als Rebell in die Acht getan ist. Friedrich hatte es geahnt als er mit Zögern seiner Frau folgte. Nun ist er geächtet und will nach Holland gehen. Christian erbietet sich bei Elisabeth, ihr Ritter zu sein und erhält als Talisman einen Hand-schuh für seinen Hut, ruft seinem Gefolge zu: Auf heran, potz Waibel rühr die Trumm für sie, für sie, der tolle Christ geht um! Mss. Bulling: Ach das arme Pferd.

Heinrich kommt von seinem Botengang zurück und wird vom Alten gefragt, ob sie mit Enkelkind zu ihm heraufkommen will und Heinrich soll weitererzählen. Er erfährt ihre überschwängliche Freude soll aber nicht zu ihr ins Dorf kommen, weil man auch ihn für einen Hexerich hält. Während der Unterhaltung merkt der Alte, dass Heinrich und Ursel verliebt sind. Inzwischen findet auf dem Dorfplatz der Hexenschauprozeß gegen Annegret und Ursel statt geleitet vom Schultheis und 2. Schöffen. Es treten auch einige Zeugen auf die dies und jenes vorbringen. Beide verteidigen sich so gut es geht und Annegret bittet, last wenigstens meine Enkelin aus dem Spiel, worauf aber Ursel nicht eingeht, Guck wej se sesommehalle, heißt es. Die Verhandlung nimmt ihren Fortgang und Hannpitter und Philipp beschreiben ihre Begegnung mit dem Alten. Der Alte erscheint mit Heinrich auf der Szene und alle stieben auseinander. Auf in die Hintergasse! Das Anwesen der Beiden soll abgerissen und niedergebrannt werden. Er nimmt Beide mit auf den Berg in seine Hütte. Annegret stirbt bald darauf und Ursel und Heinrich heiraten; bauen auf den gräflichen Anwesen, hinter der verfallenen Burg, einen neuen großen Hof auf, mit Knechten, Mägden, Vieh und allem was dazu gehört. Der tolle Christian erscheint kurzzeitig auf der Szene und will dem Tilly ans Leder. Hannpitter und Philipp sind Zeugen, halten sich aber versteckt im Gebüsch.

Jahre später auf dem Berg, ist Hannpitter in die Dienste von Ursel und Heinrich getreten und

1946 Der Alte vom Berge

(Dokument von Reinhard Ruß, Abschrift Ronald Löw 2025)

bringt auch Philipp noch dazu, der ganz verarmt bei ihm ankommt. Ursel führt ein strenges Regiment mit ihren 7 Kindern. In Haus, Hof und Feld läuft alles gut. Der Alte beklagt bei seinen Morgenandachten mit den Kindern die Zerrissenheit des Vaterlandes und möchte nur noch den Frieden erleben. Marodierende Schweden wollen Burg und Hof überfallen, werden aber von allen bekämpft und durch einen Bienenschwarm, den Ursel gebracht hat, in die Flucht geschlagen.

Aus Simmerns Schloss die Herrschaft naht. Elisabeth mit ihren 13 Kindern, Schlosshauptmann und großem Gefolge, begrüßt und belobigt alle, besonders Ursel und Heinrich. Prinzen und Prinzessen dazu die Hofkinder, stehen wie die Orgelpfeifen. Der Alte: Ein Lied, ein Lied des Lebens, was mich betrifft, der Stamm der Obentrauts hat ein neuer Reis sich aufgepfropft und blühend treibt, Gott, Gott gib uns wonach wir dürsten, gib uns ein ewig Vaterland!

